

Mind the **Gap!**

Je feuriger, desto besser: Dieser Lautsprecher braucht Kraft und Zielgenauigkeit. Sonst gibt es nur die halbe Freude. Wenn alles stimmt, kommt hier ein echter Klangtipp daher.

Wenn in London eine U-Bahn einfährt, dann ruft uns eine Damenstimme freundlich, aber beherzt zu: „Mind the Gap!“ – also aufpassen auf den kleinen Spalt zwischen dem Bahnsteig und dem Zug.

Mind the Gap! Das möchten wir auch Q Acoustics zurufen. Denn die britischen Lautsprecherbauer haben sich sehr gefährlich aufgestellt. Der kleine, aber wichtige Spalt liegt zwischen echtem High-End und schönem Design. Ist die neue Concept 50 ein Design-Lautsprecher? Nicht nach unserem klassischen Maß. Ok, die schmale Standbox sieht gut aus. Aber wird sie deshalb zu einem reinen Augenschmeichler?

Der kleine, aber wichtige Spalt liegt zwischen echtem High-End und schönem Design.

Ein Schritt zurück. Wo kommt die Firma her? Was sind ihre Werte? Genau bei dieser Frage verirren wir uns ein wenig. Natürlich residiert man im Vereinten Königreich. Aber man hat Entwickler quer über den Kontinent beauftragt. So auch deutsche Profis. Man ist als Firma recht jung und versucht mittlerweile die Ohrenarbeit in das Hauptquartier zu ziehen. Konkret nach Hertfordshire. Das ist eine beschauliche Kleinstadt im Norden von London. Aber immerhin gibt es den Flughafen Stansted um die Ecke. Taktisch sehr geschickt aufgestellt.

Nackt im Hörraum

Packen wir die 50er aus der Concept-Serie aus. Das geht schnell, das schafft sogar ein einigermaßen muskulöser Mann in fünf Minuten. Doch dann den Ausleger zum Boden anschrauben. Das dauert länger und ist sehr eigenwillig. An der Front steht ein Spike-Paar, dahinter eine Rundung mit zwei weiteren Spikes. Sehr individuell, funktioniert aber. Richtig hoch ragt dieser Lautsprecher nicht. Wir kommen auf einen knappen Meter. Was den Gedanken nahelegt, dass die Q 50 recht unproblematisch in großen wie eher mittleren Räumen aufspielen kann. Für die kleinen Studentenbuden würden wir sie nicht empfehlen, hier gibt es die Concept 30 als kleine und feine





Wo ist mein Heim? Q Acoustic kann den großen Multikanal-Auftritt wie das feine Stereo-Duo. Sehr elegant und schön. Augen und Ohren freuen sich.

Kompaktbox. Nähern wir uns dem großen Bruder von außen nach innen an. Die Concept 50 verfügt über ein Gehäuse, das es so auf der Welt nur bei Q Acoustics gibt. Zwischen den beiden Holzschichten der Wände haben die Briten ein Kunststoff-Gel eingefügt. Dadurch soll der Klangeinfluss des Gehäuses stark reduziert werden. Sehr schlau. Q Acoustics hat sich hierfür den Namen „Gelcore“ schützen lassen. Der Blick auf die Chassis-Anordnung zeigt: Das ist eine D'Appolito-Konstruktion – zwei identische Tief-/Mitteltöner umschließen einen Hochtöner, soweit bewährte Technik. Was Q Acoustics auszeichnet: Diese Chassis gibt es nur hier. In der Höhe spielt ein Gewebedom mit stolzen 25 Millimetern. Das Chassis wird fest in der Frontplatte aus drei Millimeter dickem Aluminium verschraubt. Der Hochtöner ist maximal abgedichtet und isoliert. Die Tiefmitteltöner besitzen einen Radius von 12,5 Zentimetern. Nicht groß, aber gut für die für D'Appolito geforderte enge Chassis-Platzierung. Zwei-Wege in Reinkultur. Die Übernahmefrequenz liegt im klassischen Bereich, bei 2,1 Kilohertz. Die Weiche wiederum haben die britischen Meister auf eine eigene Ebene gelegt. Ein schönes Stück Hightech auf einer gefederten Bodenplatte. Ein Doppelpack an Anschlussklemmen für Bi-Wiring oder Bi-Amping liegt im Rücken. Dieser Lautsprecher ist stringent auf High-End ausgelegt, aber bringt auch ein höchst gefälliges Design mit. Ohren und Augen sollen sich freuen. Das kann zum Spagat führen.

Die tiefere Wahrheit...

... kann nur der Hörtest zeigen. Den ersten akustischen Kontakt nimmt ein guter, mittel-kräftiger Transistorverstärker auf. Der spontane Eindruck: Hier muss ein Missverständnis vorliegen. Zwar flutete Musik in

KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE.

musicHALL

HALL OF FAME.



Plattenspieler mmf-9.3 Reichmann-AudioSysteme.de

REICHMANN AudioSysteme

den Hörraum, akkurat, aber ohne jeglichen Drive. Alles wirkt eindimensional, nett, aber ohne wirkliche audiophile Tiefe. Seltsam. Wir legen einen feinen Röhrenverstärker an – und die Irritation bleibt. Wo ist der Punch im Bass, wo der Ping in der Höhe? Die Lösung ist einfach: Dieser Lautsprecher braucht unbedingt eine Einspielzeit. Am besten 50 Stunden. Erst dann wird aus dem zurückgenommenen Panorama echte Musik.

Über die audiophile Wahrheit bestimmt die vorgeschaltete Elektronik – ein gehobener Transistoren-Amp wäre unsere Empfehlung. Je akkurater, je feuriger, desto besser. So etwas wie die Vor-End-Kombi von Atoll (Seite 18). Plötzlich bricht ein Sturm los, das Panorama weitet sich, die audiophile Freude erreicht ein neues Niveau.

Im Dienst der Musik

Welches Album führt die Bestenliste bei Qobuz an? Natürlich muss es Adele sein. Die neue Sammlung hört auf die Ziffer 30 – eben das Alter der Musikerin etwa zur Zeit der Aufnahme. In „All Night Parking“ knistert es, als ob es eine nicht ganz saubere Vinylscheibe wäre. Dann aber ein hochreiner Bass. Die Q Acoustic wirkt kraftvoll und konzentriert. Da gibt es einen feinen Schub im Oberbass, alles nicht ultratief, aber formschön und stabil. Alles etwas zu leicht? Nein, das ist eine gute Inszenierung. Bei „Love is a Game“ wendet sich das Blatt. Toll die Präsenz der Singstimme, passgenau in der Mitte des Stereopanoramas.

Bleiben wir in genau dieser Mitte. Wagen wir den Griff in das Mono-Repertoire. Furtwängler dirigiert die Neunte Symphonie von Beethoven in Luzern. Der erste Satz beginnt mit fallenden Quinten – muss ich das diktieren wie Toscanini oder eben wie Furtwängler ihn in einem magischen Gesamtklang entstehen lassen? Das ist heilige Musik. In Komposition und Interpretation. Da kann sich ein Lautsprecher, egal, wie gut, nicht herauswinden. Die Q-Acoustic bleibt verhalten, keine Show, eher die elegante Analyse. Wir schauen in unsere Messungen. Die dokumentieren das Gehörte. Es gibt einen Peak in den oberen Bässen, darüber fällt der Pegel mit der Frequenz sanft, aber kontinuierlich ab. Das ist kein Lautsprecher für den schnellen Effekt.

Ehrlich bis in die Tiefe

Genau das wollen die Klassik-Fans – Ehrlichkeit vom Bass bis in die hohen Streicher. Die Concept 50 kann einen Konzertsaal entstehen lassen. Alles mit einem eher samtigen Klangcharakter. Ein toller Mix für alle, die sich von ihren Lautsprechern nicht stressen lassen wollen. ***Andreas Günther*** ■



Ein Machtwort: Q Acoustic setzt auf ein mächtiges Terminal mit Bi-Wiring. Ein klarer Zugewinn, wenn die Endstufe die beiden Anschlüsse bedienen kann.



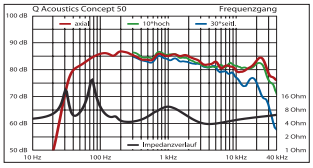
Q Acoustics Concept 50

2600 Euro

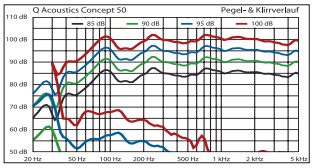
Vertrieb: IDC Klaassen
Telefon: 0231 / 98 60 28 5
www.qacoustics.de

Maße (B×H×T): 41,8 × 102,5 × 31,9 cm
Gewicht: 22,9 kg

Messdiagramme



Frequenzgang & Impedanzverlauf
Anhebung im oberen Bass, darüber kontinuierlich sanft abfallend



Pegel- & Klirrverlauf 85-100 dB SPL
Ab 95 dB SPL vom Grundton bis in den Bass sanft steigender Klirr, dennoch sehr pegelfest

Untere Grenzfreq. -3/-6 dB 52/38 Hz
Maximalpg. 108 dB SPL

Praxis und Kompatibilität

Verstärker-Kompatibilitätsdiagramm
Kommt auch mit leistungsschwächeren Verstärkern gut klar

Spannung 11,4 V
Impedanz-Δ 3,9 - 9,5 Ω
Strombedarf 2,2 A

Raumakustik und Aufstellung
Ideal für mittlere Räume. Nicht zu nah an die Wand. Beim Winkel lohnt das Experiment.

Hörabstand 1 m – 5 m
Wandabstand 0 m – 1,5 m
Nachhallzeit 0,2 s – 0,8 s

Bewertung

Natürlichkeit 11
Feinauflösung 11
Grenzdynamik 14
Bassqualität 10
Abbildung 12

Fazit: Ein Feingeist – der etwas Einspielzeit braucht. Dann löst sich die Handbremse. Wichtig auch: ein agil klingender Amp. Die Elektronik bestimmt das Tempo. Erstaunlich weit rangt dann das Panorama in den Raum. Die Grundabstimmung ist eher warm.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
7	8	8

stereoplay Testurteil

Klang absolute Spitzenklasse 58

0 10 20 30 40 50 60 70

Gesamturteil 81 Punkte
Preis/Leistung sehr gut